

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 M. 50 Pfg., bei den Postanstalten 1 M. 60 Pfg. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2739

Ahrensburg, Donnerstag, den 4. Februar 1897

20. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate

Februar und März

werden von der Post zum Preise von 1 M. 10 Pfg. einschließlich Bestellgeld, von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 1 Mark fortwährend entgegengenommen.

Die Expedition.

Unsere Kolonien.

Die deutschen Schutzgebiete entwickeln sich langsam, aber stetig. Ein Beweis dafür ist die Denkschrift über das Jahr 1895-96, die kürzlich dem Reichstage zugegangen ist. Ihr sind die folgende Notizen entnommen. Im Schutzgebiete Togo wohnten im Berichtsjahre 81 Deutsche, 6 Franzosen, 2 Engländer. Als Hauptkultur galt Delpalme, Kokospalme, Kautschuk und Kaffee. Rasch entwickelt sich die Kultur des vortrefflich geblühenden Liberialkaffees. Die Kaffeeplantagen sind beträchtlich erweitert worden. Eine ganze Reihe deutscher Gemüsearten wird mit gutem Erfolge gebaut. Von den Ausfuhrartikeln sind die bedeutendsten Palmöl (über 2 Mill. Liter), Palmkerne (über 9 Mill. Kilogr.), Gummi (fast 95 000 Kilogr.). Der Gesamtwert der ausgeführten Erzeugnisse betrug 3 Mill. M. Im Schutzgebiete Kamerun wohnen jetzt insgesamt 236 Eingewanderte, darunter 161 Deutsche. Unter diesen finden sich 11 Pflanzler und Gärtner. Professor Wohltmann aus

Bonn hat im Frühjahr 1896 Kamerun bereist und dabei festgestellt, daß der dortige Boden allen bekannten Plantagenböden überlegen sei. Die Zahl der Kakaobäume ist gewachsen. Die Kakaernte hat einen höheren Ertrag geliefert als früher. Die Tabakernte ist nach Menge und Beschaffenheit sehr gut ausgefallen. Ausnahmsweise hat man angefangen, Reis zu bauen, und eine vorzügliche Ernte erzielt. Die Hauptausfuhrartikel sind Gummi, Palmöl, Palmkerne und Eisenbein, ferner Kaka, Kaffee und Tabak. Der Werth der Gesamtausfuhr betrug 4,13 Mill. M., etwa 50 000 M. mehr als im vorigen Berichtsjahre. Davon kommen fast 3,9 Mill. M. auf Palmöl, Palmkerne, Gummi und Eisenbein. Der Werth der Einfuhr belief sich auf 5,5 Mill. M., etwa 781 000 M. weniger als im letzten Berichtsjahre.

In Deutsch-Ostafrika wohnen etwa 1000 Europäer, darunter etwa 507 deutsche Staatsangehörige. Unter diesen finden sich 55, die in landwirtschaftlichen Betrieben thätig sind, davon 41 in Tanga. Die Heuschreckenplage, die im vorigen Jahre außerordentlich wüthete, scheint überwunden zu sein. Die Ernte ist zufriedenstellend ausgefallen. Der Viehbestand hat sich wieder gehoben, sodaß die Viehausfuhr freigegeben werden konnte. Im Berichtsjahre ist die erste größere Kaffeeernte von der Pflanzung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Hamburg auf den Markt gebracht worden und hat einen sehr guten Preis erzielt. Für die neue Ernte werden die besten Hoffnungen gehegt. Die Kultur der Kokosnüsse läßt hochgehende Erwartungen berechtigt erscheinen. Eine neue Gesellschaft, die sich der Straußen- und Zebraucht zuwenden will, hat ihre Thätigkeit begonnen. Als Hauptkultur wird die Kaffeeplantage vorgenommen. Auch die Vanillekultur wird in größerem

Maßstabe betrieben. Die Gesamteinfuhr hatte einen Werth von 7,629 Mill. M., das sind 839 000 M. mehr als im Jahre vorher. Die Gesamtausfuhr hatte einen Werth von 3,894 Mill. M., das sind 346 000 M. weniger als im Jahre vorher. Die Verschiebung erklärt sich durch die Heuschreckenplage und die dadurch hervorgerufene Hungersnoth.

Deutsch-Südwestafrika hat eine Bevölkerung von etwa 2000 Weißen; davon sind 87 Kaufleute, 77 Farmer, 109 Handwerker u. s. w. Am besten hat sich Swatopmund entwickelt. Die Ausfuhr erstreckt sich vor allem auf Viehhäute, Hörner, Straußenfedern, Harze und Gerbstoffe. Neu hinzugekommen ist als Ausfuhrartikel der Guano bei Kap Croß. Es sind bisher 4 Millionen Kilogramm Guano ausgeführt worden. Die Landeshauptmannschaft hat 8 Farmen in der Größe von 5000-10 000 Hektar zu einem Preise von 50-2 M. pro Hektar verkauft. Die Käufer sind sämtlich deutsche Reichsangehörige. Der stellvertretende Landeshauptmann ist beauftragt, auf den im letzten Feldzuge eroberten Gebieten Kriegsfreiwillige und Kapitulanten anzusiedeln, die mindestens an einem Gesefchte theilgenommen haben und sich zu einer Farm melden. Jeder Berechtigte erhält an einer Wasserstelle 5000 Hektar unentgeltlich, die nach 10 jähriger eigener Bewirthschaftung das freie Eigenthum des Betreffenden werden, Bisher haben sich 16 Leute um Farmen beworben. Die Kartoffel ist in großem Umfange und mit gutem Ertrage angebaut worden. Am erfreulichsten waren die Anpflanzungen von Bäumen. Die Rindviehzucht ist entschieden vorwärts gegangen. Das Rindvieh hat sich fast verdoppelt, das Kleinvieh auf das Sechsbis Siebenfache vermehrt.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unsern Blatte und ersuchen die geehrten Vereinsvorstände uns solche einzusenden.)

* Ahrensburg, 3. Februar. Die Jagd auf der ca. 500 ha. großen Feldmark Ahrensfelde wurde am Montag auf sechs Jahre für den Preis von 1000 M. jährlich an Herrn G. Ebert-Hamburg verpachtet. Vertragmäßig muß der Pächter den Wildschaden vergüten.

* Die Wiederwahl des Buchdruckereibesizers Ernst Ziese zum Gemeindevorsteher der hiesigen Gemeinde ist vom königlichen Landrath für die nächste sechsjährige Amtsdauer bestätigt worden.

* Am 1. d. M. feierte Herr Pastor Sachtman hier seinen 70. Geburtstag; der Männer-Gesangverein brachte ihm schon am Morgen ein Ständchen und aus der Gemeinde wurden ihm sonst noch vielerlei Aufmerksamkeiten gewidmet.

* Wie wir hören, ist es den Bemühungen des Gendarmen Elsner gelungen, die Diebe, welche in der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag vor Woche dem Weinkeller des Herrn Hotelbesizers Kröger einen Besuch abstatteten, während die „Militärische Kameradschaft“ in dem Lokal Kaisers Geburtstag feierte, zu ermitteln. Fünf Personen sollen an dem frechen Unternehmen theilgenommen haben.

* Die Gemeinde-Vertretung von Bümmigstedt hat beschlossen, die Jagd auf der dortigen Feldmark für die mit August d. J. beginnende Pachtperiode in einen öffentlichen Termin zu verpachten.

* In der Versammlung des Gartenbauvereins für Hamburg-Altona und Umgegend am 1. d. M., die mit einer Ausstellung verbunden war, hatte auch der Kunst- und Handelsgärtner Herr William Moritz von hier eine schöne Kulturleistung vorgeführt, die mit einer silbernen Medaille ausgezeichnet wurde. Die so ausgezeichnete Leistung bestand in fast überreich blühenden Topfpflanzen einer neuen Treibweihen-Sorte, genannt „Kaiser Friedrich“. Dieses Weihen wurde in dieser glücklichen Kultur-Vollkommenheit allgemein

Die Weildendame.

Roman von Carl Görlitz.

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Sollte, konnte er sie belügen, die Wahrheit von ihm fordern durfte? Wußte er nicht schon längst, daß das Bild der früher so herzlich geliebten, kleinen Helene von dem der stolzen, verführerischen Weildendame ganz verdrängt war? Konnte er noch etwas anderes denken als sie? Mußte er nicht mit Schrecken und Angst vor den drohenden Konflikten in eine Zukunft blicken, die ihn von der befreidenden, mit so blendenden Reizen geschnittenen Weildendame trennte und ihn mit der, jetzt ungeliebten, unbedeutenden Helene vereinigte?

Das ganze Gefühl seines Glends kam über ihn, um so mehr, als er ehrenhaft genug dachte, es nicht verbergen zu wollen.

„Verdamme mich nicht, Helene,“ rief er, zu den Füßen seiner Braut niederstürzend, „beweine, beklage mich und mein Schicksal, das mich nur zwischen Verletzung der heiligen, einst so theueren Pflichten und moralischer Vernichtung wählen läßt. Ich kann Dich nicht betrügen, Dir keine Gefühle heucheln, die nicht mehr dieses zerrissene Herz befeelen; Wahrheit bin ich Dir schuldig, sie ist das Einzige und Letzte, was ich Dir zu geben haben habe. Wozu sollte auch Bestimmung dienen? Würde

sie Dich jetzt noch täuschen, noch beglücken können?“

Helene sprang auf.

„Halt ein,“ rief sie, „ich weiß genug, um das zu thun, was uns jetzt allein noch übrig bleibt. Du bist frei! Sei glücklich, wenn das möglich ist! Hier,“ sie stieß und wurde so blaß wie ein weißes Linnen, „ist der Verlobungsring, den Du mir einst gabst, nimm ihn zurück, und mit ihm löse ich alle Schwüre, die uns aneinander banden!“

Bei diesen Worten streifte sie den schmalen Goldreif vom Finger, sah ihn noch einmal mit dem durch Thränen verdunkelten Blick der Liebe an, legte den Ring auf den Tisch und verließ rasch das Zimmer.

Der Assessor blieb in einem unbeschreiblichen Zustande zurück, er war sich selbst nicht klar. Scham und eine gewisse Genugthuung, seine Freiheit wieder erlangt zu haben, kämpften in seinem Innern. Noch lange stand er da: den starren Blick auf den glänzenden Goldreif geheftet, welcher vor ihm auf dem Sofatisch lag.

Da hörte er das Öffnen einer Thür. Er fürchtete, die Mutter Helenens kommen zu sehen, ergriff schnell den Ring und eilte in den vorderen Flur.

Er hatte in sinnethörter Verblendung seine Braut aufgegeben, um eine Frau zu gewinnen, welche in derselben Stunde in ein anderes Verhältniß zu seinem Freunde Kurt getreten, und die ihm sicher unerreichbar war.

Der Assessor blieb einige Augenblicke auf dem halbdunkeln Korridor stehen und suchte seine Kräfte zu sammeln.

Als freier Mann, also ganz verändert, sollte er nun zum ersten Male vor die Gräfin treten. Allerdings wußte er, daß der Weg zu der schönen Sirene, die alle seine Sinne gefesselt hatte, nicht ebenfalls frei war. Kurt stand als Hinderniß auf demselben, aber da der Freund kein Geheimniß vor ihm hatte, so wußte er, daß das verhängnißvolle Wort zwischen letzterem und der Gräfin noch nicht gefallen war.

Der Gedanke an Kurt verjagte den letzten Rest von Gewissensbissen bei dem Assessor; schnell trat er bei der Gräfin ein.

Wie immer, kam ihm die Gräfin entgegen.

Sie hielt ihr Weildendamebouquet in der Hand, mit dem sie tändelnd spielte. Der Assessor war so überrascht, Kurt nicht mehr anzutreffen, daß er darüber fast seine Bewunderung für die Gräfin vergaß.

„Kurt ist schon fort,“ fragte er nach der diesbezüglichen Mittheilung der Dame auf das Höchste überrascht, „und ohne mich von seinem Fortgange zu benachrichtigen? Das ist ja noch niemals geschehen! Hat er denn nicht hinterlassen, wo ich ihn treffen werde?“

Die Gräfin zuckte leicht die Achseln, als ob sie diese sich überstürzenden Fragen des Assessors, an sie gerichtet, etwas befremdlich fände.

„Vermuthlich,“ sagte die Gräfin, „ist Herr von Below nach Hause gegangen, um seine Abreise vorzubereiten!“

Diese Erklärung war für Simmern sehr überraschend.

„Kurt — abreisen?“

„Ja!“

„Aber wann?“

„Wie ich vermüthe, noch diesen Abend!“

Simmern sah nach der Uhr.

„Verzeihen Sie, gnädigste Gräfin,“ sagte er, „wenn ich Sie bitte, mich zu beurlauben. Die Nachricht von der Abreise meines Freundes trifft mich so unvorbereitet und setzt mich in solches Erstaunen, daß ich mich unverzüglich in meine Wohnung begeben möchte, um ihn noch einmal zu sprechen!“

Die Gräfin neigte anmüthig das Haupt und reichte ihm die Hand zum Kuß. Sie war ihm gegenüber vollständig Weildendame, nichts von dem Gefühl, welches sie Kurt gezeigt, noch weniger von der Verwirrung und Unsicherheit, welche sie gegen Ortman bewiesen hatte.

Der Assessor wollte ihr die Hand küssen, als er plötzlich erbebte; ihre schlanken Finger legten sich fester um die seinigen, als ob sie ihn halten wollte. Die sanfte Wärme ihrer sammetweichen Hand durchströmte ihn mit Wonneschauern; er glaubte zu träumen, er wagte, um diesen holden Traum nicht zu verfeuchen, ihre Hand jetzt nicht an seine Lippen zu ziehen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

als das grösste und reichblühendste, langstieligste und wohlriechendste Treibweihen anerkannt, die ausgestellten Pflanzen wurden nach der Verammlungen von dem Herrn Garteninspektor der Frau v. Donner in Develgönne käuflich erworben. — Wir freuen uns um so mehr, dies berichten zu können, da der Aussteller hier im Orte in auffallend bescheidener Zurückgezogenheit lebt und anscheinend nur unter seinen Züchtungen und Kulturen Befriedigung findet. Wir dürfen jetzt wohl verrathen, daß wir im vorigen Sommer bei gelegentlicher Besichtigung seiner Kulturen, wohl ein Duzend langer Beete mit der obengenannten Weihen-erworbene bepflanzt, gesehen haben, hörten auch aus den interessanten Erläuterungen, daß der strebsame Züchter schon wieder mehrere Exemplare einer bedeutenden Verbesserung (großblumiger und dunklerer Färbung) der obigen Sorte herangezogen hatte, welche jedoch naturgemäß erst nach Jahren in den Handel kommen kann.

Unter den schmetternden Klängen einer Musikkapelle und lustigem Schellengeläut zog gestern eine größere Gesellschaft auf 26 Schlitten hier ein. Die Teilnehmer an der Partie hatten sich aus Alt-Rahlstedt, Tonndorf-Lohe, Oldenfelde, Meiendorf, Bramfeld, Himschfeld, Bergstedt u. zusammengefunden und von der Gastwirthschaft des Herrn Sengelmann in Tonndorf aus ihre Tour begonnen. Hier wurde auf dem Marktplatz Halt und in den anliegenden Wirtschaften Rast gemacht, dann wurde die Schlittenpartie nach Bergstedt fortgesetzt, wo die Gesellschaft gemeinschaftlich Kaffee trank.

Varateheide, 2. Februar. Zur Begründung eines Pferdezuchtvereins für den Kreis Stormarn findet am Sonnabend, den 6. d. M. Nachmittags 2 Uhr eine Versammlung von Landwirthen, Pferdezüchtern und Gespannhältern in Oldesloe im Hotel „Zur Krone“ statt. Die Einladung geht von den Herren: Graf C. von Schimmelmann-Alhrensburg, Landrath von Bonin-Wandsbek, Gutsbesitzer Duderstadt-Nevertaven, Hüfner Hans Filtzer-Bargteheide und Hofbesitzer Ernst Wuth-Bargteheide aus. Näheres ist aus dem Anzeigenthelle ersichtlich.

Kirchspiel Alt-Rahlstedt, 1. Febr. Am 27. Januar veranstaltete der Gastwirth Herr Ostermeyer hieselbst zur Feier des Geburtsstages Sr. Majestät des Kaisers ein Abendessen, an welchem über 120 Personen aus Rahlstedt und Umgegend theilnahmen.

In einer kürzlich stattgehabten Gemeinde-Betreter-Sitzung des benachbarten Tonndorf-Lohe wurde die Anstellung eines 2. Lehrers mit einem Gehalte von 1000 Mk. beschlossen. Selbige Stelle soll dem Segeberger Seminaristen B. bereits verliehen sein. Tonndorf-Lohe bildet erst seit 1896 eine selbständige Schulgemeinde und errichtete sich im Sommer desselben Jahres ein schönes Schulhaus. Die Gemeinde hat hohe Schullasten.

Südliches Stormarn, 2. Februar. Willige Bienentöcke hat mancher auf einer kürzlich in Meilsdorf abgehaltenen Bienenauction erstanden, schon für 1,50 Mk., aber es waren, wie hinzugefügt werden muß, auch solche, die bald eingehen dürften, denn die erforderlichen Wintervorräthe waren fast aufgebraucht. Bessere Stöcke kamen für 3,50 Mk. weg.

Der in Dejendorf wohnende Händler Schütt, der mit Besorgungen und Einkäufen in Schiffel gerabe zu Ende war, hatte auf dem Rückwege das Unglück, auszugleiten und mit dem Kopf auf einen Stein zu schlagen,

wobei ihm das eine Auge auslief. Man holte sofort einen Arzt, der dem vollständig bewußtlosen Sch. einen Nothverband anlegte und dann dessen Ueberführung ins Krankenhaus anordnete, wo er an einer hinzuge tretenen Gehirnerschütterung verstorben ist. Der Verunglückte, der taubstumm war, hinterläßt außerdem eine taubstumme Frau und zwei Kinder. Der Verstorbenen war allgemein beliebt und geachtet, er war Vertrauensmann des Taubstummen-Instituts.

Kirchspiel Bergstedt, 31. Jan. Der „Kupferdieb“ bei Poppenbüttel ist zwecks Reparatur einer Schleiße seit einiger Zeit trocken gelegt. Ein Meter lange Aale und Barsche, im Gewicht von 2 Pfund, kamen in großen Massen zum Vorschein. Auffallend wenig Hechte wurden gefangen. Da eine rationelle Fischzucht weder vorhanden ist, noch geplant wird, ist es höchst bedauerlich, daß den „Wildfischern“ hiesiger Gegend zur Stunde ihr Handwerk unterlagt ist. Die in den Pflügen unter dem fußhohen Eis zusammengebrängten Fische gehen jetzt nutzlos einem sicheren Erstickungstode entgegen.

Beim Gastwirth Jungclaas in Mellingsstedt wurde Pfingsten v. J. ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Dieben auch ein Adler-Fahrrad zur Beute wurde. Vor kurzem erhielt Herr J. nun ein Schreiben von der Staatsanwaltschaft in Verden mit dem Erforderniß, daß er sein Rad gegen Legitimation dort in Empfang nehmen könne. Gelegentlich einer Treibjagd hatten die Treiber zwei Räder ausgefunden, die in einem Busch unweit Rothenburg unter Laub verscharrt waren. Beide Räder waren stark gefirnißt und befanden sich in gutem Zustande, sodas Herr J. das feine noch immerhin preiswerth für 150 Mk. verkaufen konnte.

Das ehemalige Giebel'sche Gewerbe in Poppenbüttel ist, wie verlautes, im Zwangsverkauf von Herrn Ed. Sippert da. für die Summe von 17 500 Mark käuflich erworben worden.

Der Rätbner August Röbke in Sasel verkaufte dieser Tage seinen Besitz, Wohnhaus mit Stall und großem Garten, für den Preis von 6000 Mark. Der Käufer will den Stall zur Werkstelle einrichten und das Tischlergewerbe, welches er bisher in Hamburg betrieb, hier fortsetzen.

Ein Vergnügen eig'ner Art, ist auch so 'ne Schlittenfahrt! So mögen auch die vielen Hamburger gedacht haben, die der Einladung der freundlichen Winterfonne folgend, heute eine Schlittenpartie aufs Land machten. Elegante Schlitten, mit prächtigen, muthigen Rossen bespannt, passierten zu Duzenden unter lieblichem Geläute unsere Gegend. Der dicke, schwere Reif, der an den schwankenden Wipfeln der Bäume haftet, giebt der schneebedeckten Landschaft ein volles, winterlich-schönes Gepräge. Wo es gilt, die ewigen Wunder und Schönheiten der Natur zu betrachten, sei es im Frühling oder im Winter, da muß Hamburg doch aufs Land; lassen wir es gerne kommen!

Wandsbek, 1. Februar. Der von den städtischen Kollegien durchberathene und festgestellte Etat für 1897/98 schließt ab im Ordinarium in Einnahme und Ausgabe mit 1 180 000 Mk. Nach Abzug der in Gemäßheit des § 2 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in erster Linie zur Dedung der Ausgaben heranzuziehenden sonstigen Einnahmen (674 700 Mk.) sowie des Ertrages bereits bestehender indirekter Steuern (33 000

Mark) sind insgesamt 472 300 Mk. durch direkte Kommunalsteuern zur Dedung des Bedarfs aufzubringen. Die Zuschläge zu den Steuern sind gegen das Vorjahr unverändert geblieben und betragen: 325 Prozent Zuschläge zur Gebäudesteuer, 100 Prozent Zuschläge zur Grundsteuer, (zusammen 233 000 Mark), 125 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuer (30 000 Mk.), 150 Prozent Zuschläge zur Staatseinkommensteuer (206 500 Mk.). — An indirekten Steuern sind vorgelesen: 1. Luftbarkeitssteuern mit 11 000 Mk., 2. Hundesteuer mit 7000 Mk., 3. Immobilien-Umsatzsteuer mit 15 000 Mk. Das Extraordinarium schließt ab mit 18 000 Mark, so daß der ganze Etat für 1897/98 demnach balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 1 300 000 Mk.

H. Glashütte, 26. Januar. (Fortsetzung des Berichts aus vor. Nr., betr. Verammlung des landw. Vereins). Was nun die Zeit der Pflanzung eines Obstbaumes betrifft, so meine ich, ist für unsere Gegend das Frühjahr am besten passend, während andere wieder den Herbst für die beste Pflanzzeit halten. Man pflanze im Frühjahr rechtzeitig, doch nicht, wenn es friert, da die Faserwurzeln so empfindlich sind. Ich habe auf tiefgründigem Boden gesehen, daß im Herbst ausgeworfene Pflanzlöcher im Winter voll Wasser standen. Dies darf nicht sein, sondern da pflanze man auf Hügeln, wie ich es in Findenburg bei Seefter gesehen habe. Solche Hügelpflanzungen sind zwar unschön, lassen sich in solchen Gegenden aber nicht vermeiden. Vor der Pflanzung eines Baumes wird die Wurzel etwas beschnitten, aber nicht die Faserwurzeln, weil sie der Pflanze die Nahrung zuführen müssen. Man beschränke nur die Hauptwurzel, besonders da, wo schadhafte Stellen sind, doch muß die Schnittfläche stets nach unten liegen, weil sonst leicht Fäulniß eintritt. Man pflanze den Baum nicht zu tief in die Erde, denn am Wurzelhals sind Thau- oder Regenwurzeln, welche der Baum nicht entbehren kann, und wenn diese zu tief zu liegen kommen, daß sie nicht in Wirksamkeit treten können, kommen eben unter der Erdoberfläche aus dem Stamm die sogenannten Adoptiwurzeln heraus, die dem Baum viel Saft rauben, daß bald Spizendürre und Krebs eintritt. Lieber pflanze man den Baum zu hoch, denn das kann man nachher leicht sehen, und Erde anhäufen. Ich werde meine sämmtlichen Obstbäume am Wurzelhals. Diese Stelle ist nachher noch feimtlid daran, daß sie etwas tiefer ist, wie der Stamm, und darf nicht in die Erde gebracht werden. Wenn man nun einen Baum pflanzen will, so richte man zuerst den Pfahl aus und setze dann den Baum an die Nordseite des Pfahles, denn der junge Baum darf nicht den hellsten Sonnenstrahlen des Mittags ausgesetzt sein. Man hefte den Baum nur lose an den Pfahl, daß er nicht hängen bleibt, wenn die Erde noch sinkt, erst nach Verlauf von 8 Tagen binde man ihn an. Es werden hierzu Weidenbänder empfohlen. Ich rathe hiervon ab; Weidenbänder werden oft müde und brechen ab, und der Baum ist sich selber überlassen, und da die Landleute oft nicht Zeit genug haben, nachzugehen, werden sie den Schaden erst gewahr, wenn Hülfe zu spät ist. Daher schlage ich vor, schmale Lederstreifen zu nehmen, die in Form einer 8 um Baum und Pfahl gelegt und an diesem festgenagelt werden. Beim Pflanzens halte ein Mann den Pfahl und ein anderer lege die Wurzeln auseinander und bringe etwas Muttererde daran. Von verschiedener Seite wird das Einschlämmen

des Baumes empfohlen, das darf in unserer Gegend jedoch nicht geschehen, denn der Boden enthält zuviel Moorerde und wird durch Schlämme hart und torfig. Wohl gieße man ein wenig Wasser an den Schlamm. Was nun das Beschniden der Baumkrone betrifft, so wünschen manche Pomologen, daß dies erst in dem auf die Pflanzung folgenden Jahre geschieht. Ich thue es lieber gleich, obgleich die Gegner dieses Verfahrens sagen, daß der Baum zu seinem Anwachsen die sich entwickelnden Blätter, die mit abgeschnitten werden, nöthig hat. Bei dieser Gelegenheit will ich auch kurz das Umpflanzen größerer Bäume streifen. Dies darf nicht in einem Jahre geschehen, sondern im ersten Jahre graben man einen Graben rund um den Baum, nehme rund herum die Hauptwurzeln weg und fülle den Graben mit guter Erde, worauf sich viele Faserwurzeln bilden, welche das Anwachsen des Baumes am meisten befördern. Dies geschieht, nachdem man vorher die Krone gut ausgehauen hat. Das Umpflanzen der Obstbäume kann für die hiesige Gegend in der Nähe der Großstadt ein Erwerbszweig werden, wenn man nur die richtigen Sorten pflanzt. Nach Aussage eines Obstgroßhändlers in Hamburg sind im letzten Herbst über 100 000 Fässer Äpfel a 125 Pfund von Amerika eingeführt worden und man hofft in Amerika, die Ausfuhr nach Hamburg noch zu erhöhen. Sollte nicht Hamburg für unsere Gegend ein reiches Absatzgebiet für Obst werden können, während hier noch manche Leute Obst aus Hamburg mitbringen? Darum lassen Sie uns sorgen, daß das Geld im Lande bleibt, und pflanzen Sie Obstbäume. An den Vortrag schloß sich eine rege Debatte. Zweiter Punkt der Tagesordnung war Rechnungsablage und Wahl von 2 Revisoren. Hierzu wurden die Herren S. Willhöft und G. Mertens gewählt, welche die Rechnung revidirten und für richtig erklärten, worauf dem Kassirer Decharge erteilt wurde. Statutengemäß ausscheidenden Vorstandsglieder Herren Gemeindevorsteher Dabelstein und Lehrer Reimers wurden per Affimation wiedergewählt. Der Schriftführer wurde beauftragt, bei der Landwirtschaftskammer anzufragen, unter welchen Bedingungen Beihilfen zu Bullen- und Eberstationen erteilt werden, sowie beim Vorstand des landwirthschaftlichen Kreisvereins Erkundigungen über Statut u. einzuziehen. Ferner beschloß die Verammlung, daß an den Hamburger Senat ein Gesuch gerichtet werden soll, daß der „Bornweg“, der zwischen Glashütte und Langerhorn den Weg nach Hamburg bedeutend abkürzt, ausgebaut werde, nachdem die Gemeindevertretung beschlossen hat, 6000 Mk. für den auf holsteinischem Gebiete liegenden Theil des Weges zu bewilligen. Der Vorstand wird beauftragt, sich mit den Gemeindevorsteher der umliegenden Gemeinden in Verbindung zu setzen, welche wegen ihres Verkehrs mit Hamburg Interesse an dem Ausbau des Weges haben.

Unser Kriegerverein feierte den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers durch einen Kommers. Die Festrede hielt Herr Lehrer Reimers.

In Nummer 2735 dieses Blattes findet sich ein Bericht über einen Jagdunfall, bei welchem ein Professor angeschossen und der unglückliche Schütze zu einer Entschädigung von 25 000 Mark verurtheilt sei, von welchem der Allgemeine Deutsche Versicherungsverein zu Stuttgart zwei Drittel zu tragen habe.

Er sah sie forschend an; sie verstand diese mit den Augen gesprochene stumme Frage und neigte anmuthig das Haupt, als wolle sie sagen: „Ja, ich habe noch etwas auf dem Herzen, verlaß mich noch nicht!“

Der Assessor erglühte immer mehr.

„Wenn ich Sie, ehe Sie gehen,“ sprach sie etwas verlegen, „um eine kurze Belehrung bitten dürfte —“

Er drückte ihr die Hand, welche sie ihm jetzt entzog.

„Meine Zeit gehört Ihnen, Gräfin.“

Sie blickte zu Boden, als ob sie sich schäme, ihre Gedanken zu verrathen. Nach einer kleinen Pause fragte sie dann:

„Welche Strafe steht auf Betrug, wenn er unter erschwerenden Umständen begangen worden ist?“

Der Assessor konnte ein Lächeln nicht unterdrücken; er war überzeugt daß die Gräfin etwas anderes hatte sagen wollen und sich im letzten Augenblicke hinter einer Frage verschanzte, die dem Juristen galt, nur, um ihm als Mann nicht zu günstige Aussichten zu machen.

In dieser Selbsttäuschung lächelte er so schalkhaft, daß eine Vertraulichkeit hindurchblickte.

„Gräfin, Sie spielen falsch!“

Die Dame trat sichtbar erschreckt von ihm zurück. Ein jähes Erröthen flog über ihr Gesicht.

„Ich? Falsch?“ Schnell gefaßt, wollte sie seinem Gedankengang eine andere Richtung

geben, setzte sie hinzu: „Nein, nur unbescheiden, indem ich eine Frage that, die eine lange juristische Auseinandersetzung nach sich ziehen könnte, und Sie wollen Ihrem Freunde vor seiner Abreise Gesellschaft leisten. Suchen Sie ihn ungesäumt auf; mich belehren Sie morgen in juristischen Dingen ausführlicher!“

„Auf morgen,“ dachte der Assessor in fortwährendem Verblendung, „wie fein!“

Er empfahl sich mit geheimem Jubel im Herzen. Der Grund von Kurts Abreise war ihm keinen Augenblick zweifelhaft; nach seiner Ueberzeugung hatte jener der Gräfin seine Liebe gestanden und war abgewiesen worden, und daher dann seine schnelle Entfernung aus dem Hause, seine plötzliche Abreise aus der Stadt. Der Assessor mußte Zeuge dieser Abreise sein, damit war das letzte Hinderniß fortgeräumt, und er behauptete den Platz bei der Gräfin allein.

Die letztere verlangte heute sehr früh den Thee, welcher ihr von der Frau Lessing serviert wurde. Dann wünschte die Gräfin, die von einer heftiger Migräne befallen war, sich zur Ruhe zu legen.

Frau Lessing bot ihrer Mieterin noch verschiedene Hausmittel gegen nervösen Kopfschmerz an, welche aber von letzterer dankend abgelehnt wurden. Sie meinte, daß Ruhe und Schlaf für sie die besten Heilmittel sein würden. Frau Lessing zündete noch dienstfertig die Nachtlampe im Schlafzimmer der Gräfin an, löschte die Kerzen auf den Armleuchtern und wünschte dann eine gute Nacht,

Als Frau Lessing über den Korridor in ihre Wohnung zurückging, hörte sie noch, wie die Gräfin die Thür ihres Salons von innen abschloß.

Nachdem Frau Lessing schon längere Zeit in ihrer Stube war, schlug die auf einer Konsole stehende Wanduhr zehn.

„Die Gräfin,“ sagte Frau Lessing zu ihrer Tochter, „hat sich heute sehr frühe zur Ruhe begeben, sie ist leidend!“

Helene, welche in dem Schatten am Fenster saß, antwortete nicht.

Frau Lessing sah von ihrem Sofaplatz, wo sie beim Scheine einer Lampe die Abendzeitung las, nach ihrer Tochter hinüber.

„Du bist auch wohl unpäßlich?“ fragte sie besorgt, „da Du Dich so in das Dunkel zurückgezogen hast? Das ist doch sonst nicht Deine Art!“

„Mir fehlt nichts,“ versetzte Helene ruhig, „ich bin nur müde; es mag im Frühjahr liegen!“

Frau Lessing nickte bedächtig.

„Der Glieder blüht,“ sagte sie, „zur Zeit der Gliederblüthe leiden viele Menschen an Schlafsucht. Wir wollen auch bald zur Ruhe gehen, ich will nur noch diesen einen Zeitungsartikel lesen. Es ist eine polizeiliche Bekanntmachung über den gestern vorgekommenen Einbruch, bei welchem viele Werthgegenstände auch eine bedeutende Summe baaren Geldes geraubt worden sind. Tausend Mark Belohnung sind theils vom Polizeipräsidenten, theils von dem Bestohlenen für die Entdeckung der

Thäter und Wiederherbeschaffung des geraubten Gutes ausgesetzt worden!“

Dabei rückte Frau Lessing ihre etwas verschobene Brille wieder zurecht und heftete ihre Blicke mit großem Interesse abermals auf die Zeitung.

Helene war durchaus nicht müde, sie schaute sich nur, in den Bereich des Lampenlichts zu kommen, damit ihre Mutter das Fehlen des Verlobungsringes an ihrem Finger nicht bemerken sollte. Sie hatte ihr noch nicht mitgetheilt, daß sie dem Assessor Simmern den Ring und damit auch sein Wort zurückgegeben hatte.

Der armen Helene war ihr Entfangungs-schmerz zu heilig, selbst ihre Mutter sollte nicht erfahren, wie sehr sie litt. Es ist eine Eigenthümlichkeit sanfter, schüchterer Naturen, daß sie, sobald sie einmal von einem jähen und harten Schicksalschlage getroffen werden, diesen ruhiger und ergebungsvoller hinnehmen als stärkere Naturen; denn es ist eine alte Wahrheit, daß die Gewohnheit jedes Leiden, sogar jedes Elend erträglich macht. Aber selbst die passivsten Naturen, zu welchen Helene gehörte, ist in der Fähigkeit zu leiden, eine Grenze gesetzt; ist diese erreicht, dann sind sie in höchster Spannung ihrer Seelenkräfte oft zu einer ganz unerwarteten und unerhörten That fähig.

Auf diesem Standpunkte war Helene angekommen. Ihre Ruhe, ihre Schweigsamkeit der Mutter gegenüber, jetzt, wo sie alles verloren hatte, waren unnatürliche und heu-

Viele Le-genannte weil berse-lehr Jegenbis 31. Verrischer-fälle reg-die Haft-Körperve-behödig-fälle, wo 80 eine-der Verle-Mitglied-Zeitraum-Jahres 1 435 8 Professe-von dem-und we-In unse-schäftliche-zu Stutt-landwirth-Serr Le-gerne M-v. M. in-hier bel-3. C. Sä-Arbeiter schon tur-dortige C-Ludwig-Beimitt-eingetan-zu haben-selben J-er die Fr-gegen d-burg beg-Stiefel u-wandt. Meibelbr-Heubode-verzehrt, die Mil-e war er-sonstige-und nur-Seine F-faß nur-lalte B-wahl in-tommiß-präsident-Bürgern-Referent-Hambur-hat, wie-Quelle nicht ge-hierzu: schied n-und de-Ungelöt-der 50-einem-Gefähr-t-gefallen-wurde-Zustand-ruhigen-lung l-lieben-Fra-währen-Erregun-„Es-was al-der Ein-gefunden-funden-fo bel-ein Tr-Mann-Abwe-e-fallen-dafür, Person-alles g-die ar-ohne A-Auslag-mein C-schreckl-Sie-gelegt-ihrer F-Ab-Schritt-„In-vorder-verbar-Zeitun

Viele Leser mag es interessieren, über den genannten Verein etwas Näheres zu erfahren, weil derselbe infolge Haftpflichtversicherungen sehr segensreich gewirkt hat. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1896 wurden 50 634 neue Versicherungen abgeschlossen und 9152 Schädensfälle reguliert. Von letzteren entfielen auf die Haftpflichtversicherung 2150 Fälle wegen Körperverletzung und 1336 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfallversicherung 5005 Fälle, von denen 17 den sofortigen Tod und 80 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Sterbetsasse sind im gleichen Zeitraum 661 gestorben. Am Schlusse des Jahres 1896 waren 213 178 Personen über 1 435 865 versicherte Personen in Kraft. — Prospekt und Versicherungsbedingungen sind von den bekannten Vertretern zu beziehen und werden von diesen gratis abgegeben. In unserem Kreise haben viele landwirtschaftliche Vereine Verträge mit dem Verein zu Stuttgart abgeschlossen, so auch der hiesige Landwirtschaftliche Verein, dessen Schriftführer, Herr Lehrer Reimers hierelbst, auf Anfrage gerne Auskunft über die Sache giebt.

Flensburg, 1. Februar. Der am 26. v. M. in Nebelby, einem zwei Meilen von hier belegenen Kirchdorfe, von dem Hufner J. C. Sörensen verhaftete, stiefbrieflich verfolgte Arbeiter Peter Ludwigen aus Adelby ist, wie schon kurz gemeldet, gestern Mittag in das dortige Gefängniß eingekerkert worden. Ludwigen, der anfangs leugnete, hat gestern Vormittag dem hiesigen Untersuchungsrichter eingestanden, die Ehefrau Callsen ermordet zu haben. Der Mörder hat sich an demselben Tage (den 16. Januar) an welchem die Frau Callsen ermordete und einen Angriff gegen die Frau Schütt beging, nach Flensburg gegeben. Dort hat er die gestohlenen Stiefel verkauft, die Callsen'schen Kleider vertauscht und sich dann nach dem Westen gewandt. In dem Sörensen'schen Gewese in Nebelby hat er die letzten Tage auf dem Seeboden zugebracht, die gestohlene Wurst verzehet, im Kuhstall die Kühe gemolken und die Milch getrunken. Bei seiner Verhaftung war er körperlich so leidend, daß er keine konsistente Nahrung zu sich nehmen konnte und nur im Stande war, Milch zu genießen. Seine Füße und Beine, bis zum Knie bilden fast nur eine einzige Eiterbeule, auch hat der alte Brand die Beine ergriffen.

Kleine Mittheilungen.

Für die bevorstehende Bürgermeisterwahl in Raseburg hat die Präsentationskommission folgende drei Herren zur Wahl präsentirt: 1) Referendar Hübener in Hannover, Bürgermeister Trommer in Garzgerode und Referendar Wilde in Friedenau bei Berlin. — Der Bau der elektrischen Bahn von Hamburg über Billwerder nach Bergedorf hat, wie die „Verged. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, die Genehmigung des Senats nicht gefunden. Das genannte Blatt bemerkt hierzu: Vielleicht hängt dieser abschlägige Bescheid mit dem Bau des Zentralbahnhofs und der dann zu erwartenden gänzlichen Umgestaltung des Vorortverkehrs zusammen. — In der Bergstraße in Altona wurde der 50 jährige Goldarbeiter Jagermann von einem in rasenden Tempo daherkommenden Gefährt, das von einem jugendlichen Schlägtergellen geführt wurde, überfahren. Der Mann wurde so schwer verletzt, daß er im bedenklichen Zustande darniederliegt.

ruhigende Zeichen, welche eine durch Verzweiflung herbeigeführte Katastrophe erwarten lassen.

Frau Lessing hatte inzwischen unter fortwährendem Kopfschütteln und wachsender Erregung ihre Zeitungslektüre beendet.

„Es ist schrecklich!“, sagte sie im Aufstehen, was alles geschieht! Denke Dir, Kind, bei dem Einbruch hat auch ein Mordversuch stattgefunden, noch dazu in den Nachmittagsstunden, also am hellen Tage, und in einer so belebten Gegend wie die Brüdernstraße. Ein Trödler Went ist der Beschädigte; der Mann war ausgegangen, und während seiner Abwesenheit ist seine unglückliche Frau überfallen und gewürgt worden. Alles spricht dafür, daß Weberfall und Raub von mehreren Personen ausgeführt worden sind, die über alles genau unterrichtet gewesen sein müssen! Die arme Frau lebt zwar noch, ist aber ganz ohne Besinnung, so daß sie noch gar keine Aussagen hat machen können! Mein Gott, mein Gott,“ klagte Frau Lessing, „in welcher schrecklichen Zeit leben wir!“

Sie hatte dabei die Zeitungsblätter fortgelegt und ergriß jetzt die Lampe, um mit ihrer Tochter in das Schlafzimmer zu gehen.

Aber auf dem Korridor lenkte sie ihre Schritte nach der entgegengesetzten Seite.

„Ich möchte,“ sagte sie sehr ängstlich, „die vordere Glashür doch noch ganz besonders verbarrikadieren; die Kriminalgeschichte in der Zeitung hat mir zu große Furcht gemacht!“

— In dem Hinterhause des Stönschen Geweses in Marne brach in der Nacht zum Montag Feuer aus, es konnte nur wenig Mobilien und 2 Pferde gerettet werden, 8 Pferde verbrannten. Der Stall, in dem sich das Hornvieh befand, blieb verschont.

— Die Delegirtenversammlung der Pferde-zuchtvereine in den holl. Märkten in Elms-horn hat beschlossen, den Verband aufzulösen und in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln. Der Voranschlag für die Reit- und Fahrerschule wurde für 1897 in Einnahmen und Ausgaben auf 75 000 M. festgesetzt.

— In Mäzen bei Segeberg fand der Hufner Timm dadurch seinen Tod, daß, als er zur Schmiede ritt, das Pferd infolge der Glätte stürzte und auf den Reiter fiel, den es erdrückte.

— In der Nacht zum Sonnabend brannte in Segeberg die vom Grafen Blohne bewohnte Villa nieder. Gerettet konnte nichts werden, da der Zutritt lebensgefährlich war, weil sich in dem Hause geladene Waffen und zahlreiche Patronen befanden, die unter heftigen Detonationen explodierten. Der Bewohner erleidet einen großen Verlust, da sein werthvolles Inventar und zahlreiche Karitäten verbrannten.

Hamburg.

— Fridtjof-Nansen und Scott Hansen, die beiden berühmten Nordpolreisenden, trafen am Dienstag Morgen, von Christiania kommend und von ihren Frauen begleitet, hier ein. Sie wurden vom Generalkonful Bödtker und Frau am Bahnhof empfangen. Sie besuchten die Sewarde und nahmen an einem Frühstück theil, mußten aber schon gegen 3 Uhr Nachmittags ihre Reise nach London fortsetzen.

— Die Streikunterstützungen sind am Dienstag wüßer in gefürzten Beträgen ausbezahlt, an Unverheirathete 7 M., an Verheirathete 8 M. und für jedes Kind 1 M. Von jeder Unterstützung wurden noch 50 Pfg. gekürzt, die zur Bezahlung der Mietheschulden verwendet werden sollen.

— König Leopold von Belgien hat (der „Post“ zufolge) durch Vermittlung des Deutschen Reichszanzleramts bei der Hamburgischen Staatsanwaltschaft das Strafverfahren wegen Beleidigung eingeleitet gegen den zur Zeit eine Gefängnißstrafe wegen Preßvergehens verbüßenden damaligen verantwortlichen Redakteur des Hamburger Echo's, Reinhold Stenzel. Die Beleidigung wird erlittet in einem Artikel aus den Herbst vorigen Jahres, indem die persönlichen Eigenschaften des Königs der Belgier mit harten Worten in den Kreis der Betrachtung gezogen worden.

Deutsches Reich.

Herr v. Miquel und die nationalliberale Partei, die einst den jetzigen Ministern zu ihren Füßen zählte, stehen heute garnicht mehr gut miteinander. Der Hannoverische Kurier, welcher den Standpunkt Bennigsen's vertritt, schreibt zu der Verleumdung des Schwarzen Adlerordens an den Finanzminister: „Die Verdienste des gegenwärtigen Finanzministers um die preussischen Finanzen werden allgemein anerkannt. Es wird aber diese Anerkennung vielfach eingeschränkt durch die Erwägung, daß das System des Finanzministers bei seiner Ordnung der preussischen Finanzen zu ausgeprägt fiskalisch war und daß die „Zurückstellung der Kulturaufgaben“ in dem Maße,

wie sie erfolgte, doch nicht lediglich durch finanzielle Rücksichten bedingt war. Minister von Miquel hat ja darauf verzichtet, „populär“ zu sein; aber die Mißstimmung über die Zugelößtheit der Finanzverwaltung besteht keineswegs nur in den Kreisen, deren Zustimmung einen Minister „populär“ macht, sondern wir glauben, daß sie auch in manchem Reifort der Staatsverwaltung — und vielleicht auch im Reiche? — in ziemlich ausgeprägter Weise vorhanden ist.“

Ausland.

Großbritannien.

Im englischen Unterhaus beantragte Staatssekretär Chamberlain die Wiederernennung eines Ausschusses zur Unteruchung des Einfalles Jamesons in Transvaal. Maclean bekämpfte diesen Antrag. Cecil Rhodes habe durch sein Vorgehen im Matabeleland Transvaal verhindert, sich mit Deutschland zu verbinden; die Regierung sei durch kein Abkommen mit dem Präsidenten Krüger zur Unteruchung verpflichtet. Präsident Krüger suche, anstatt den Druck gegen die Ausländer aufzuheben, einen Staat aufzubauen, in dem die Engländer eine untergeordnete Klasse wären; eine feste Politik Englands sei besser geeignet, die Uebelthaten Englands in Südafrika herzustellen, als ein Entgegenkommen gegen den Präsidenten Krüger.

Rußland.

In letzter Zeit ist es in Rußland gelungen, einer geheimen Vereinigung auf die Spur zu kommen, die in verschiedenen Theilen des Landes das Volk gegen die bestehende Regierungsverfassung aufzustacheln versuchte. Die Mitglieder der Vereinigung verfügten über reiche Geldmittel, in ihrem Besitz wurde auch Dynamit gefunden. Im Ganzen sind 62 Personen der gebildeten Klasse Angehörnde verhaftet worden.

Mannigfaltiges.

Bei dem Untergang des „Altis“ ist auch ein Bromberger ums Leben gekommen. Dem in Bromberg lebenden Vater ist jetzt von der Admiralität ein Gedentblatt zugegangen. Es ist nach einem Entwurf des Kaisers in Buntdruck ausgeführt. Die kraftvolle Gestalt der Germania laßt einen Vorbeerkranz und einen Trauerstol über das den Heimathswimpel führende Schiff schweben, das soeben den Leuchtturm passiert und in den Hafen einfährt. Am oberen Ende des Blattes leuchtet in goldenen Strahlen ein Kreuz, unten ist in Medaillonform ein Bild des Gekreuzigten nach Guido Reni angebracht. In der rechten Ecke hat auf schwarzem Grund in goldenen Buchstaben, die sich wirkungsvoll abheben, der Spruch Platz gefunden, den der Kaiser selbst ausgewählt hat: Joh. 15, 13: „Niemand hat größere Liebe denn die daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“ Auf dem Gedentblatt selbst steht der Name des Verstorbenen und darunter die Worte: „Er starb für Kaiser und Reich, Ehre seinem Andenken.“

Strenge Kälte herrscht augenblicklich in den verschiedenen Gegenden der Welt. Ganz Amerika ist von einer außerordentlich niedrigen Temperatur heimgefuht, die an den meisten Orten, z. B. Chicago bis zu 20 Grad Celsius beträgt. Newyork, das etwa 14 Grad in den letzten Tagen aufzuweisen hatte, ist noch verhältnißmäßig gut daran. Das einzige Land

Amerikas, das von der Kälte bisher verschont blieb, ist Kalifornien, dort blieb das Wetter andauernd mild. — Aus London meldet der Telegraph ebenfalls den Eintritt strenger Kälte, die sich über ganz England erstreckt. — Auch an der Riviera herrscht schon seit geraumer Zeit kalte Temperatur und Regenwetter; man hofft jedoch dort auf einen baldigen Umschlag der Witterung.

Vulkanischer Ausbruch. Aus Santos wird der „Köl. Ztg.“ geschrieben: Am 28. Dezember 1896, abends 10 Uhr, fand in der Silla Matato, ungefähr 15 Minuten von Santos entfernt, dicht an der Hafeneinfahrt ein merkwürdiger Ausbruch statt, der vielleicht von weitgehender Bedeutung sein wird. Am Nachmittag bemerkten dort beschäftigte Arbeiter aus dem Boden aufsteigenden Dampf, dessen Ursprung sie sich nicht erklären konnten; abends öffnete sich plötzlich die Erde in einem Umkreise von vier Meter und eine Feuerfäule schob heraus, die in einer Entfernung bis zu 10 Kilometer gesehen wurde. Die Bewohner der kleinen dort verstreut liegenden Häuser und Hütten mußten flüchten, weil Gefahr vorhanden war, daß diese versanken, da zugleich eine heftige Erdschütterung stattfand. Die Feuerfäule, die Steine und Lava auswirft, hat augenblicklich eine Höhe von 20–30 Meter, einen Durchmesser von 5 Meter und verbreitet eine ungeheure Hitze. Die stattfindenden Untersuchungen werden ergeben, welcher Natur dieser Auswurf ist. Der Krater nimmt von Stunde zu Stunde an Ausdehnung zu.

Ueber einen Akt bestialischer Rohheit berichten russische Blätter. In der Nähe vom Dorfe Bollische-Kossuls, das an der großen sibirischen Heerstraße liegt, lebt der Bauer Nikolai Temlatow, der sich mit dem Schmiedehandwerk beschäftigt. Er wollte sein Weib für Untreue bestrafen und zwar so, daß sie auch für die Zukunft turirt sei. Er schleppete die Frau, die bittere Thränen vergoß, zu dem Gestell, an welchem er Pferde zu beschlagen pflegt, band sie mit der Haarflechte an einen Balken des Gestells und begann, die Füße seines unglücklichen Opfers mit Hufeisen zu beschlagen, die er eigens zu diesem Zwecke verfertigt hatte. Infolge des entsetzlichen Schmerzes, den die Hammerschläge und die ins Fleisch getriebenen Nägel verursachten, verlor die Gemarterte die Besinnung. Als das Scheusal in Menschengestalt sich nach vollbrachter Arbeit durch einen Schlud Branntwein stärken wollte und zu dem Zwecke an einen Schrant trat, in welchem er seine Schnapsflasche aufbewahrte, entschleppte der 13 jährige Sohn des Ehepaars aus der Schmiede, um die Bauern des Dorfes zur Hilfe zu rufen. Bevor jedoch die Nachbarn die Schmiede erreicht hatten, hatte der Unmensch dem bewußtlos daliegenden Weibe einige Wunden mit einem Federmeßer am Halse und an den Schultern beigebracht, damit es aus der Dhnmacht erwache. Für diese unmenliche That wurde Temlatow zwar bei der Gemeindevorwaltung in Arrest gehalten, jedoch nach zwei Tagen wieder in Freiheit gesetzt, und damit scheint die bestialische Mißhandlung gesühnt zu sein, da von einer weiteren gerichtlichen Verfolgung des Schuldigen nichts verlautet.

Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Ernst Ziese in Ahrensburg.

Vor der offenen Wagenthür stand der Assessor Simmern, welcher seinem Freunde das Geleit gegeben hatte.

„Noch einmal Adieu, Ernst,“ sagte Kurt indem er dem Assessor die Hand aus dem Wagen reichte.

„Glückliche Reise!“ schallte es zurück. „Denk' an Dein Versprechen, mir bald Nachricht zu geben, wie Du alles auf Deinem Gute gefunden hast!“

Kurt gab eine artige Antwort, aber einsilbig, wie er schon während der letzten Stunden zu seinem Freunde gewesen war. Kein Wort war über seine Lippen gekommen, das dem Assessor irgend etwas über sein Verhältniß zur Gräfin verrathen hätte. Das Einpacken seiner Sachen, das Ordnen seiner Rechnungen bei dieser so schnell gekommenen Abreise hatten die letzten Stunden vollständig ausgefüllt und ließen sein Schweigen über seine Beziehungen zur Gräfin weniger auffällig erscheinen.

Der Assessor hatte Kurts Schweigen ganz anders aufgefaßt; er sah dadurch seine Vermuthung nur bestätigt, daß Kurt eine große Niederlage erlitten hatte und nun in beleidigter Eitelkeit so schnell wie möglich das Feld räumte.

Der dienstthuende Schaffner durchschlochte die Fahrkarten und schloß die Wagenthüren. Das dritte Glodenzeichen erklang, der Zug brauste davon.

Der Assessor verließ den Bahnsteig und trat den Rückweg in die innere Stadt an.

Millionen von Sternen funkelten am nächstlichen Himmelsgewölbe und führten in ihrer ewigen Klarheit und strahlenden Helle einen siegreichen Kampf gegen das oft recht trübe und unsicher flackernde Licht der Gaslaternen, welche die schmalen Straßen und Gassen des innern und ältesten Theils der Residenz beleuchtete.

Der einsame Gang durch die stillen Straßen that dem Assessor wohl; die sich jagenden Ereignisse des verfloffenen Tages, sein Bruch mit Helene, Kurts plötzliche Abreise, seine Beihilfe zu den Vorbereitungen derselben, dies alles hatte sich demassen überschürzt, daß er bis jetzt kaum zu einer klaren Einsicht über sich selbst und seine Handlungsweise gekommen war. Ein Heer verworrenen Gedanken durchwirbelte sein Gehirn. Er lebte vollständig unter dem Eindruke eines Kaufches, den seine sinnerauschende Leidenschaft für die so wunderbar schöne Veilchendamme erzeugt hatte. Von Anfang an hätte er nicht zweifeln dürfen, daß die Gräfin ihn gern bei sich sah, er bedachte aber nicht, daß es immer Rechtsfragen, die oft das Kriminalgebiet streiften, gewesen waren, welche sie mit ihm verhandelt hatte. Die Gräfin war nicht nur schön, sondern hatte auch Geist, der oft die Schönheit ersetzt, der aber, wenn er mit ihr vereinigt wirkt, überwältigt. Jedensfalls würden auch ältere und kältere Männer als der Assessor von den Reizen der Gräfin bezaubert worden sein.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Statt besonderer Meldung!

Bertha Rickert
John Schadendorff
Verlobte.

Bebensee. Ahrensburg.
b. Segeberg. z. Z. Hamburg.

Allen Gliedern meiner lieben Gemeinde, die mich an meinem 70. Geburtstage durch freundliche Theilnahme erfreuten, namentlich Herrn Ahlers und dem hiesigen „Männer-Gesang-Verein“, die mir schon in der Frühe des Tages das alte Lutherlied: „Eine feste Burg ist unser Gott“ als Morgengruß sangen, spreche ich hierdurch meinen herzlichsten Dank aus.

Ahrensburg, den 2. Februar 1897.
Pastor Hachtmann.

Holz-Auktion.

Freitag, 5. Februar 1897, werden im Forstrevier Beimoor folgende Holzsorten, als:

- ca. 70 rm buchen Kluft
- ca. 25 rm buchen Knüppel
- ca. 125 rm birken Knüppel
- ca. 50 Haufen (Busch) buchen und birken II

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion:
Vormittags 10 Uhr.
Versammlungsort:
Biegelwiese.

Ahrensburg, den 30. Januar 1897.

Lemcke,
Gutsinspektor.

Holzverkauf
in der Königl. Oberförsterei Reinfeld.

Am
Sonnabend, 13. Februar d. J.,
von vormittags 10 Uhr ab
sollen beim Gastwirth Hinrichsen in Sprengre öffentlich meistbietend versteigert werden ca:

- Aus dem Schutzbezirk**
- Sprengre: Distrikt: 3, 5 u. 6:
- Eiche: 5 Stämme mit 0,99 fm, 46 rm Nutz-Kloben- und Knüppel, 25 rm Kloben, 13 rm Knüppel, 125 rm Reifer.
 - Buche: 119 rm Kloben, 51 rm Knüppel, 295 rm Reifer.
 - Ahorn: 1 Stamm mit 0,17 fm.
 - Eiche: 3 Stämme mit 0,92 fm.
 - Erlen: 52 Stangen I./III., 2 rm Knüppel, 5 rm Reifer.

Reinfeld, den 1. Februar 1897.

Der Oberförster.

Außerordentliche
General-Versammlung
der Gemeinsamen
Orts-Kranken-Kasse
zu Ahrensburg
am Sonntag, 14. Februar 1897,
Nachm. 4 Uhr

im Lokale des Herrn Schierhorn.
Tages-Ordnung:

1. Neuwahl eines Vorsitzenden.
2. Definitive Bestätigung des gewählten Rechnungsführers.
3. Verschiedenes.

Ahrensburg, 1. Februar 1897.

Der Vorstand.

Kathreiner's Malzkaffee
wird nach patentirtem Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen und ist deshalb etwas ganz anderes als gewöhnliches geröstetes Malz oder gebrannte Gerste.

Kathreiner's Malzkaffee
ist wohlschmeckend, gesund, und von Autoritäten der Wissenschaft als bester Kaffee-Zusatz und Ersatz empfohlen.

Kathreiner's Malzkaffee
kommt nur in plombirten Paketen mit dem Bild des Herrn Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken“ in den Handel.

Pferdezucht-Verein für Stormarn.

Zum Zwecke der Begründung eines Pferdezucht-Vereins für den Kreis Stormarn, werden sämtliche Landwirthe, Pferdezüchter und Gespannhalter zu einer Versammlung in Oldesloe

Sonnabend, den 6. Februar 1897,
Nachmittags 2 Uhr

Hotel „Zur Krone“ eingeladen.

Tages-Ordnung:

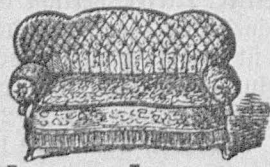
- 1) Vorlage, Berathung und Annahme eines Statuts.
- 2) Wahl des Vorstandes.
- 3) Beschlußfassung über Anschluß des Vereins an den Verband der Pferdezüchtervereine der Holsteinischen Geestlande.

Die Errichtung eines Pferdezuchtvereins für Stormarn ist nothwendig geworden, damit auch unser Kreis an den Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer für die Pferdezucht theilnehmen kann.

Anmeldungen von Pferden zur Auswahl für die Ausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Hamburg werden in der Versammlung entgegen genommen.

- E. Graf von Schimmelmann - Ahrensburg.
- Landrath von Bonin - Wandsbek.
- Gutsbesitzer Eugen Duderstadt - Nevestaven.
- Hufner Hans Filter - Vargteheide.
- Hofbesitzer Ernst Wuth - Vargteheide.

Möblien-Magazin



von H. Griesenberg, Tischlermeister,
Ahrensburg, Rondel No. 2.

Möblien

von den einfachsten bis zu den feinsten,
in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Colonial- & Delikatesswaren
von M. Gaens, Hagener Allee 14.

Vorzüglichen Kaffee von 1,00—1,80 Mk. pr. Pfd.
Große Auswahl von

Zuckerwaaren, Chokolade, Thee,
sämmliche Kolonial-Waaren, Früchte und Gewürze,

Konserven aller Art,

geräucherte und gepökelte Fleischwaaren,
stets frisch und in bester Qualität,

Schweizer- u. Holländer-Käse.

Garantirt reine Weine von 80 Pf. an,
beste Zigarren in allen Preislagen.

Ahrensburg, Hamburgerstr. No. 14
ist zum 1. Mai cr. eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, Küche und gr. Vorplatz, mit etwas Gartenland, an ruhige Leute ohne Kinder zu vermieten. Näheres daselbst im Parterre.

Privat-Vorbereitungsanstalt für die Aufnahme-Prüfung als Postgehülfe. Durch gute Schulordn. u. Leistung, überall empf. Erf. sich. Prospekte. Kiel, Unterestr. 17.
J. Dohren, Institutsvorsteher.

Alles ist entzückt

über die Gediegenheit und Schönheit meiner

Concert-Zug-Harmonika „Clara“, prächtig, orgelart. Ton, 10 Tasten, 2theil. Ia. Doppelbalg mit f. Balghalter, Lederbalg- u. Nidelschuh-Eden mahag. polirt. Verbed mit feinsten Metallauflagen u. 12 großen Trompeten, 2 Register, 2 Chöre (Tremolo) 40 Stimmen. Schule gratis. Preis nur Mk. 5,75 inkl. Verpackung g. Nachn.

Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M.-Harmonikas zu verwechseln es ist ein Fabrikat von größter Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt.

Rich. Kox, Musikw. Duisburg

Dommerich's

Anker-Cichorien vorzüglich in Tafeln ist practisch sparsam billig

Anker-Cichorien löslich in Büchsen ist ergiebig, mildbitter kräftig.

Anker-Cichorien schmackhaft in Packeten ist anregend bekömmlich nahrhaft

ist überall käuflich.

Berliner Ball-Erinnerungen.

Walzer - Potpourri über die beliebtesten Melodien der Neuzeit, von Paul Lincke. Inhalt:

1. Ach könnt' ich noch einmal so lieben.
2. Wenn die Blätter leise rauschen.
3. So'ne ganze kleine Frau.
4. Mein lieber Capitän.
5. Liebchen mit dem Grübchen.
6. Loblied der Berlinerin.

Preis dieser 6 der flottesten Walzer-Melodien zu einem Potpourri vereinigt, für Klavier a 2 ms nur 1.80 Mk.

G. O. Uhse's Musikverlag,

Berlin O 27. Gröner Weg 95. Umfangreiche Verzeichnisse billiger Musikalien für Klavier, Gesang, Flöte, Violine, Zither u., verlange man gratis und franko.

Gesund. Geld!

Deutsche und Auslands-Briefmarken kaufe ich und bezahle — Seltenheiten von 1850—75

bis à 100 Mk.

Anteilsliste gratis. Länderangabe erbeten.

H. Steinecke, Königl. Schauspieler Hannover, Wolffstr. 24.

Zahnarzt Schmidt Oldesloe

ist von Donnerstag, den 11. Febr. an wieder jeden Donnerstag in Ahrensburg.

Ernst Hess, Klingenthal i. S. Harmonika-Fabrik

versendet gegen Nachnahme seine äußerst solid u. dauerhaft gebaute

Concertzug-Harmonika

mit prachtvollem Orgelton, 10 Tasten, offener Nidelschuhklaviatur, mit 3-fachem 11-faltigem Doppelbalg, Balgfallen mit vernickelten Stahlblechspitzen versehen, 2 Register und Doppelbässen a Stück Mk. 5.50. 36 cm hoch.

Diese Harmonika mit 10 Klappen

mit 3 eften Regist.	70 Stimmen	7.50 Mk.
4	90	9.50
6	130	19.—
8	170	30.—

Mit Glockenspiel 60 Pf. höher.

Schule füge ich jeder Harmonika gratis bei. — Die Harmonika wurde wegen ihrer starken Bauart und Orgeltonfülle auf den Weltausstellungen zu Sydney und Melbourne mit den ersten Preisen gekrönt.

Reich illustrierten Katalog für Zithern, Violinen, Gitarren, Harmonika u. s. w. versende gratis und franko.

Deutsche und englische Steinkohlen

Coacs Braunkohlen empfiehlt

Ahrensburg. E. Pahl.

Gesucht

zu Oftern für mein Kolonial-Waaren-Geschäft einen

Behrling,

Sohn ordentlicher Eltern.
Johannes Davids,
Abbißstraße Nr. 6,
Eilbeck - Hamburg.

Taschen-Uhren

Remontoir-Nickel-Schlüssel-Uhren, Remontoir-Silber, Gold
Wecker v. M. 2.40 an.
von Mk. 3.— an, 5.50, 10.—, 20.— mit Kalender Mk. 6

Regulateure

von Mk. 6.— an. Preisliste gratis und franko. Nichtcod vermerendes wird umgetauscht oder Betrag zurückbezahlt. Schriftl. Garantie.

Uhrenversandgeschäft
Carl Schaller, Konstanz.

Viehmarkt.

Hamburg, den 1. Februar 1897. Dem heutigen Markte auf dem Heiligen geistfelle waren angebrungen im Ganzen 2162 Stück Rindvieh und 1177 Schafe. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

1. Qualität, Däsen und Quienen 61 Mk.
2. „ „ „ 52—60 Mk.
3. Zunge fette Kühe 52—56 „
4. Ältere fette Kühe 46—55 „
5. Geringere Kühe 39—49 „
6. Bullen nach Qualität 48—44 „

Dem Schweinemarkt auf dem Viehhol „Sternschanze“ waren in der Woche vom 25. Januar bis 31. Januar 1897 im Ganzen 7448 Schweine zugeführt.

Bezahl wurde:

- Beste schwere reine Schweine 50—51 Mk.
- schwere Mittelwaare 46—48 „
- gute leichte Mittelwaare 47—48 „
- geringere Mittelwaare 45—46 „
- Sauen nach Qualität 40—44 „

Schafe. Bezahlt wurden für 1. Qualität 54—57 Mk., 2. Qualität 49—52 Mk., 3. Qualität 43—47 Mk. Unverkauft blieben 400 Kinder und 550 Schafe.

Der Handel war in der letzten halben Woche schlepp.

Better-Aussichten

Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

4. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, Niederschläge, nahe Null.

5.: Veränderlich, feuchtkalt, windig Sturmwarnung.

6.: Um Null herum, meist trübe, Schneefälle, Nebel, windig.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

Y

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19